

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Bauernkrieg

Brandt, Otto H.

Jena, 1925

Gegen radikale Prediger

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

bert und ohne Mühe abschütteln und sich frei machen und alle reich werden könnten. Er wußte wohl, daß sich eiliche dawider stemmten und solch christlich Vorhaben und Handlung gern verhindern wollten. Das wären aber diejenigen, so bisher den Pfaffen angehangen und zuzeiten den armen, gemeinen Mann nit minder denn die Pfaffen bedrückt hätten. Darum sollten sie sich nit abwendig lassen machen, solch göttliches, löbliches und nütliches Vorhaben vollbringen zu helfen; denn er wußte, daß die christlichen Brüder (er meinte die aufrührische Bauerschaft) bald in Würzburg sein und sich mit ihnen verbrüdern würden.

Mit diesen und ähnlichen Worten erregte er viel böse Buben, die sonst vielleicht ruhig und still geblieben wären. Wo dann diese zu andern ihresgleichen kamen, trugen sie ihnen diese Predigt auch vor, also, daß der giftige Groll der Untertanen, so bisher in ihnen verborgen gewesen, wie das Gras auf dem Felde und die Blätter auf den Bäumen, so dazumal auch anfangen auszuschlagen, sich von Tag zu Tag je länger je höher offenbarte. Und damit der obgenannte Bermeter ja nichts unterließ, das zur Anfachung dieses Feuers diente, erdichtete er selbst Briefe und faßte die ganz so ab, als wären die von der Versammlung der Bauern ausgegangen, ließ auch die durch dazu geschickte Personen übergeben. Zuzeiten, wenn er wußte, daß irgendwo eine Versammlung oder Gesellschaft beieinander was, kam er mit solchen Briefen persönlich dahin, stellte sich hin und verlas dieselben, schloß auch allweg eine Vermahnung daran. Hinwiederum schrieb er Briefe an der Bauern Hauptleute im Namen und Form, als wären die von Bürgermeister, Rat, Viertelsmeistern und Gemeinde zu Würzburg ausgegangen. Er nahm bisweilen etliche in Waffen mit sich, lief oder ritt eilends durch die Gassen und die weitesten Plätze zu Würzburg, sonderlich wo, wie er vermeinte, am meisten Volk beisammen wäre. Bei denen ließ er sich vernehmen, einmal, daß er eben aus dem Lager der Bauern käme und neue Märe brächte, dann, daß er zu den Bauern ziehen und sich ansehen wolle, was sie machten.

Wenn ich sagen oder schreiben sollte, was dieser Hans Bermeter vor und in der Empörung für Unheil gestiftet hat, müßte ich ein besonderes Buch von ihm machen. Aber damit ich die Materie abkürze, will ich wieder zu der eigentlichen Histori zurückkehren. Allein das will ich noch hinzufügen, daß selbiger Bermeter im andern Jahre nach der Empörung zu Nürnberg gefangen und Donnerstag nach Kiliani, der da was der 11. Julii im 27. Jahre, daselbst mit dem Schwert vom Leben zum Tod gerichtet worden ist.

Gegen radikale Prediger

Die Bildhauser Versammlung hatte einen Prediger, der ihnen das Gotteswort vorsagen sollte. Nun kam zu derselben Zeit ein Kürschner aus Thüringen, so des Thomas Münzer Jünger einer was, in das

Lager. Der fing auch an zu predigen; und was seine Predigt dahin gerichtet, man solle die Obrigkeit mit dem Schwert vertilgen und das Blut darum vergießen. Dawider was des Lagers Prediger, und hatte jeder Teil seine Anhänger. Dieweil aber den Hauptleuten Bedenken ward, daß, so nit darauf gesehen, solch Zwiespalt je länger je mehr wachsen und vielleicht zulezt unter ihnen selbst Ursach geben könne zu Aufruhr, schrieben sie gen Neustadt an Burgermeister und Rat, ihnen ihre zween Prediger zuzuschicken, solche Irrung zum besten zu entscheiden: Christliche, liebe Brüder. Es ist in neulichen Tagen neben unserm angenommenen Prediger, der ein Priester ist, ein Laie, seines Handwerks ein Kürschner, aufgestanden, die sich in ihrer Predigt etwas zwiespältig zeigen, da des Laien Meinung, der aus Thüringen kommen ist, sich aufs Blutvergießen erstreckt. So wir aber berichtet, daß ihr zween berühmte, der heiligen Schrift Verständige bei euch habt, nämlich Herrn Johann Lindemann und Herrn Andresen, euern Praedicatorem, bitten wir euch gar freundlich der göttlichen evangelischen Wahrheit wegen: wollet uns dieselben zween morgen früh um sieben Uhr hieher zu uns abfertigen, zwischen angezeigten Prädikanten nach beider Anhören scheidliche Richtung zu machen und zu erkennen. Denn wir und die ganze Versammlung des Hauses haben zu genanntem Verhör eingewilligt. Wo aber genannter Lindemann und Herr Andres davor Scheu haben, geben wir ihnen hiemit von ihrem Ort bei und von uns bis wieder in ihren Ort unser freies, schnelles, sicheres Geleit für uns, alle uns zugewandten und christlichen Brüder, über die wir ohnehin mächtig sind, in der Zuversicht: sie und ihr werdet uns zu Steuer der göttlichen Wahrheit günstig willfahren. Das wollen wir in allem Guten bedenken und gern verdienen. Datum am Dienstag nach Exaudi.

31. Mai

30. Mai

Sturm auf den Frauenberg

Am Montag nach Kantate, wiewohl es ein schöner, lichter und warmer Tag was, wie ungefähr vorher 14 Tage, wurde doch um Mittag, als die Sonne am höchsten stand, ein ganz schöner scheinlicher Regenbogen von lichten, lieblichen Farben rings um die Sonne eine gute Weile gesehen und grade über dem Schloß Unserfrauenberg, was die in der Besatzung verschieden auslegten. Ein Teil meinte, es bedeute: man könne den Bauern nit entgehen, sondern würden alle von ihnen gefangen und erschlagen werden. Die andern sagten, es bedeute: daß sie eingeschlossen und dermaßen verwahrt wären, daß die Bauern sie nit zu besiegen vermöchten. Nit lang danach, am selben Tage, ist Konrad Allezhaimer, Keller zu Lauda, auf dem mittlern Turm, als er auf ein Bett gesunken und hat ruhen wollen, von der Schanz auf dem Gießberg durch ein großes Fenster hinein von einem Gellschuß entleibt worden.

15. Mai

15. Mai